



Nommo, Lehrer der Dogon

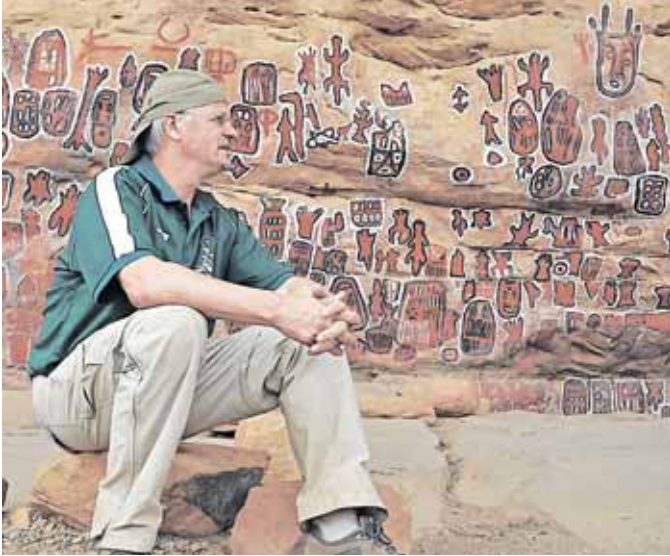
In den Hombori-Bergen leben kosmische Mythen

Wir wollen nach Mali, in den noch friedlichen Süden. Hier liegt am Niger-Strom die Stadt Mopti, die vor 40 Jahren Kontakt zu Cottbus hatte. Zum Partnervertrag reichte es nicht. Aber wie mag es aussehen dort? Aus Ghana kommend, haben wir das Millionen-Dorf Quagadougou durchquert, Hauptstadt von Burkina Faso. Das frühere

Obervolta grenzt an Mali und auch wieder nicht. Unklare Verhältnisse schufen ein viele Kilometer weites „Niemandland“. Wir rasten darin bei Hitze und Staub, passieren dann eine lockere Grenze. Das Bild wird, nach den Gegenden systemloser Hütten, geordneter. Aus sonnengetrockneten „Ziegeln“ von Stroh und Lehm sind rechteckige Häuschen errichtet, strohgedeckt. Überragt werden sie manchmal von einer Moschee aus eben solchem Material.

Wir erreichen am Rande der Hombori-Berge ein Dorf. Die Volksgruppe der Dongo lebt hier, Hirsebauern und Meister der Holzschnittkunst. Was sie schaffen ist zugleich wundervoll und mystisch. Eidechsen und Masken an Stangen dienen ihrem Ritual zu Ehren der Vorfahren. Die Dogon, heißt es, sol-

Der Autor am Songo-Felsen, einem versteckten Platz für Initiations-Rituale mit harter Prüfung für die Knaben
Oben: Die Maskenkunst der Dogon ist voller Rätsel



Von Accra in Ghana nach Dakar im Senegal



Jedem Familienmitglied ist ein Körnerhaus zugeordnet

len vom Stern Sirius B wissen und ihren 60-Jahres-Feierrhythmus an dessen Rotation orientieren. Nur: der Zwillingstern des Sirius ist so lichtschwach, dass ihn Astronomen erst mit starken Teleskopen fanden. Nemmo, erklären die Dogon ihr (tatsächliches) Wissen, sei in runder Scheibe mit Lärm



Im moslimischen Afrika lieben die Frauen kräftige Farben. Alle Hütten bestehen aus Lehm-Stroh-Blöcken, die zuverlässigen Esel sind genügsame Trag- und Zugtiere Fotos: Autor

und Feuer vom Himmel gekommen. Eine Schöpfungsmythologie. Der Initiations-Felsen zeigt dzu schwer deutbare Bilder. An diesem verborgenen Ort haben die Knaben ihre Mannesproben vor der Beschneidung zu erleiden. Ehe sie in die Dorfgemeinschaft der Erwachsenen aufschließen, erfahren sie von dem Mythos und ziehen mit Naturfarben die Konturen der Symbole nach. Immer neu, Generation um Generation. Im Dorf erklärt uns der Älteste die Speicher. Innerhalb des Walls hütet jeder Erwachsene

sein Hirsehaus. Möglich, dass drei Dürrejahre ohne Ernte folgen. Dann muss der Vorrat, zuletzt geteilt, zum Überleben reichen. Jedes Haus verriegelt ein kunstvolles Schloss aus Holz. Geschnitzt und von uns nicht zu überlisten. Aber unser Problem ist auch ein ganz anderes: Unser Autotank leckt. Der Weg ist weit. Aber tatsächlich: Im größeren Ort gibt es einen Autogen-Schweißer! Wir übernachteten auf dem Felsplateau im Auto. Es gibt einen Schweißer, aber natürlich kein Hotel. Folgt II